

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 22 (1896)  
**Heft:** 40  
  
**Artikel:** Wasch' auf, mein Vaterland, wasch' auf!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-433314>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Ich bin der Dütteler Schreiber  
Und weiß, guter Dinge sind drei,  
Denn bin ich für diese zu stimmen  
Am Sonntag dann wirklich so frei.

Soll Jeder das Seinige haben,  
Im Fortschritt thut es sich kund,  
Wenn wir an dem Alten kleben,  
Ist's für den Staat nicht gesund.

Das werden die besten Schuhe,  
Die neu, etwas drücken den Fuß, —  
Da quemt sich Alles zusammen,  
Wie's zum guten Schritte sein muß.



**Sepp:** „'s ist Nabis im Thue, loß! Wääst — 's ist enest au wüest  
Wetter, mä müß si gad äfängnis i d'Seel inä schämä — aber die stroligä  
Galler sönd änermolig drof cho wo's häbe, ond händ ä Mitteli gfondä zom  
Verstunä!“

**Toni:** „Jä — wirst nöd säge — wegä för guet Wetter?“

**Sepp:** „Jo grad ebä! — Of em Sant Korenzlithorn ist en Wetterfahinä  
drof obä. Allewilgis hät er of di verregnerisch Sytä glueget, aber die usdenktä  
Galler händ en jeh omfehrt wo's Hewanetter herchont.“

**Toni:** „Mach mer nöd de Nara!“

**Sepp:** „G'paß apparti! Sivee Manä sönd grad asä gottverneuegig of  
der Choglä g'fandä, händ de fahinä omträt, ob er wöll oder nöd wöll.“

**Toni:** „Isch au möggl! — d'rom ist hüt än derigä verzwant schöndä  
Sonntag!“

**Sepp:** „Deräweg chan me de Wetterbamerter abfeggä.“

### Ei! ei! für Meinschreiber.

Aller guten Dinge wären drei,  
Schaffen aber mehr als viel Geschrei.  
Viele sorgen, daß der Drillingsbrei  
Von den Köchen sehr versalzen sei.  
Die verfligte Bahnenrechnerei  
Mache Börsensilber frech zu Blei.  
Das Gesetz der Dieberhändelei!  
Gott gerechter! — eppes Dumms! — an wäsch!  
Fort auch mit Disziplin'vretel!  
Militär braucht keine Polizei;  
Die Soldaten vom Arreste frei,  
Sollen lustig tanzen bis um Zwei.  
Blaset zur Verwerfung die Schalmei  
Ueber jedes faule Berner-Ei;  
Glücket euch vor Teufels Konterfei;  
Jeder soll als braver Papagei  
Schimpfen mit der Affen-Klerlei.  
Schreibet morgen unter Jur-Juchhei:  
„Non und no — und nee — und naa — und nei!“



Liäper Bruoter!

Thänk thir i mah! Die Leisenbèth hots gwag, munderseelig ellain  
zu ainer wälschen Freindin nacher Schneef an thi Herposfischen zu gehen und  
das wott fill sagen, daß die tunklen Chnneffer, wo Ein die Dschentelie leicht  
ein Mündschl rauben könnthen, sehr firschtet und dann firschtet sie noch fill meer  
die Mädchenthändler, wo heutig Dag iberall then scheenen jungen Weipßberfohnen  
nachschleichen, umsi erschdäng zu ent- und zwentäng zu fereen. Entlig rätsche  
sie app; aber ich müßde ihr das Vehrenwort, la parolle d'épi apgaben, thaß  
ich inzwütschget kaine antere Kechin installieren wöll, pissi in acht Dagen witter  
zurückschämm. Ich könne selber ein bigheli hochen, ich sei ja gung pei ihr in  
ther Kuchi unenand gstoßet und ihr gholphen Räbli schaaben otter Kaffi malen,

peindre dö caffè. Ich könne wohl öbben aine amulette otter Schtierenaugen,  
des œils des monnis machen, otter Händöpfelröschti, wopei ich ihr so fillmohi  
in ti Pfanne gelugd hab'. Sie wöllmer die „Basler Kochschule von Almalie-  
Schneider-Schlöth“ härenleggen. Aber schon am tritten Dag schrießi mihr fol-  
genden wälschen Prieff:

„Mong trè schéer Ladispoux!

Jö suis à midi-jour et demi hörösemang arifé à Schneef et schä  
descha inspecté toute la paschtète expositiönelle. Lö temps est horri-  
dabel; s'il aurait moins plu, il m'aurait plus plu, mais j'ai descha assez  
dö Schneef. Abresdömain jö vö arriere-balayer (zurügg-lehren) ver vous.  
Jö nö lö pö plus extenir issi sang vous. Jö mörs dö longvile. Un  
moor du négerdorf m'a volu foin-conseiller, mais jö lui ai tonné une  
corbeille en disang: Jö nö suis ni épousabel ni mariarschibel. Les  
employés du schmäär de fin sont souvent des grobiänes. Un bernois  
m'a dit: „Weitemer huri eni Bolletä füremaçä!“ Mais un conditör voundo  
mö dömandait lö billiet tout poëtiquement: „Mademoaselle, permettez-  
vous, dö couper votre billet-doux? Ça nö fait lui rieng du tout, j'y  
fais sölmant un petit trou; ce billiet a pour vous dö la schance, il a la  
couleur d'espérance!“ Il lö coupait, mö lö rödonnait et disait sourisble-  
mang: „à révoar donc!“ Ces versets m'ont voté mehlancoliquemeng et  
dans cette votation malcourageuse (wehmiefig) schai traducté une chanso-  
n allemande. La première catasrophe s'appelle commsa:

In ainem kihlen Grunde — Dans un frais motif —

Da gehth ain Mühlenraad — là va une moulin-roue —

Main Leibchen ist ferschwundten — Mon corset est dischbaru —

Daß dort gewohnt hat — qui là doméuré a. Etc. etc.

Néssbas, il vous surtombera quö jö pö faire aussi des talons  
français. Gomlang vatil dans la cüsse? Réussissent les amulettes  
et les œils des taureaux? Mentenang jö suis fini — votre Leisenbèth.“

Höftz jektet gehen, wösch brächtige ohrdographie sie hot, wennzi schricht  
und wösch muschterhaften eschantillöföen Nrang wanzi schreibd? womit ich ferpleipe  
thein tibi semper ser  
Ladispoux.

### Wäsch' auf, mein Vaterland, wäsch' auf!



Die große Volks(peuple)partei hat in einer ge-  
waltigen Versammlung (die nebenstehende Photogra-  
phie übertreibt. Die Red.) sich dahin geeinigt, am  
4. Oktober in rührender Ueberzeugung drei Mal  
„Nein“ zu schreien, und damit es recht töne, die  
übrigen Eidgenossen zum gleichen Kraftausdruck  
einzuladen. Hoffentlich werdne alle: „ja, gern!“  
rufen.

### Suum cuique.

Den Kindern ein Spaß,  
Den Männern ein Jaß,  
Den Frommen gehendelt,  
Den Reichen geschmeichelt,  
Den Weibern ein Klatsch,

Lausbuben ein Watsch,  
Den Juden ein Schmuß,  
Den Mädchen ein Kuß,  
Sei fröhlich beschieden,  
Dann sind sie zufrieden.

### Grabschriift.

Freund, begrab' mich in der Schweiz,  
Wenn das Aug' mir bricht.  
Auf dem Hügel pflanz ein Kreuz,  
Nur kein blaues nicht.

### Briefkasten der Redaktion.

**T. V. i. U.** Sie haben ganz recht; der Stimmberechtigte muß sich auch  
jetzt wieder durch eine solche Zahl von Artikeln für und gegen durchheßen, daß  
er am Ende mit verdorbenem Magen kaum mehr weiß, was thun. Da hält er  
sich am besten an das Wort von Curiptides: „Das Wort der Wahrheit lautet schlicht  
und ungeschminkt, Und nicht bedarf Gerechtes bunten Redeschmuck; Von selbst den  
Zielpunkt trifft es! Kluge Stilk' indeß bedarf das Ungerechte, weil es wurzel-  
faul.“ Uns will bedünken, diese Sentenz in's Auge gefaßt, schreibt man am 4.  
Oktober ein dreimaliges „Ja“. — **S. i. H.** Ein solcher Vorschlag ist uns nie zu-  
gegangen; wir hätten ihm gerne entsprochen, weil der Zukünftler auch sein Ver-  
gnügen haben muß. — **J. B. i. J.** Besten Dank für die lustige Abhandlung; sie  
soll wenn nicht dieses Mal, so dann über 8 Tagen die Leser erfreuen. — **N. O.**  
Ja, leider, aber das beste Noß kann einmal stolpern. Nun, aus den Fehlern blühen  
am ersten die Tugenden, auch bei den Künstlern. — **G. i. Z.** Da nehmen Sie  
am besten Dofer & Burger's neuen Taschen-Fahrtenplan, der sich seiner Ge-  
nauigkeit und seiner Uebersichtlichkeit wegen ein immer größeres Abzagebiet erringt.  
— **L. N. i. W.** Wie wir aus ungetrübter Quelle vernehmen, hat Herr Guyer-  
Zeller jedem Reiziger gegen das Rechnungsgefeß eine flotte Nebenbahn  
zugeacht. 300,000 Stück davon sind bereits bei unserer rühmlichst bekannten Firma  
Franz Carl Weber an der Bahnhofstraße bestellt worden. Der Ablieferungstermin